

Willaumer Merkur

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Willau I und II

Erscheinungstage:
Erscheint wöchentlich zweimal und zwar
Mittwoch und Sonnabend. — Annoncen-
annahme bis Dienstag resp. Freitag
mittags 12 Uhr zum Preise von 15 Pfg.
für die Korpuszeile

Verantwortlicher Redakteur: Buchdruckermeister Walter Morr.
Redaktion, Expedition und Annoncennahme: Willau, Poststraße.

Abonnementspreis
pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage
„Der Zeitpiegel“) für Heftige 1,10 Mark
frei ins Haus 1,30 Mark, für Aus-
wärtige 1,40 Mark bei allen Post-
anstalten.

Sonnabend, den 23. August

Theodor Körner.

(Ein Gedenkblatt zum 26. August 1913.)

Im Fortgange der Hundertjahrfeier der großen Zeit des deutschen Befreiungskampfes ist ein erster Erinnerungstag für das preussische und deutsche Volk herangenaht, der hundertste Todestag des Freiheitshelden und Freiheitskämpfers Theodor Körner. Dem am 26. August des gegenwärtigen Jahres vollendet sich ein Jahrhundert, daß mit Theodor Körner einer der edelsten Söhne Deutschlands im Kampfe gegen die verhassten französischen Unterdrücker auf dem Felde der Ehre fiel, bei dem Städtchen Gadebusch in Mecklenburg. Im jugendlichen Alter von noch nicht 22 Jahren mußte der zu so schönen Hoffnungen berechtigende Sängler von „Feier und Schwert“ sein Leben für das von ihm über alles geliebte Vaterland hingeben, und diese bewegende Stunde wurde damals in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes mit aufrichtigem Schmerz vernommen, war doch der Name Körners durch die hinreißenden von glühendster, edelster Vaterlandsliebe erfüllten Kriegslieder des tapferen Leutnants und Adjutanten im Bülow'schen Freikorps rasch überall in Deutschland bekannt und populär geworden. Schon vorher hatte sich Körner durch eine Reihe dramatischer Dichtungen bemerkbar gemacht, die allerdings

sämtlich das Mittelmaß poetischen Schaffens nicht überragen. Immerhin übte von ihnen das Trauerspiel „Briny“ mit seiner Darstellung echten Heldenmutes in jener Zeit des auf den deutschen Landen lastenden Druckes der napoleonischen Fremdherrschaft und der hierdurch hervorgerufenen geheimen Volksgährung eine mächtige Wirkung auf die Gemüter aus und trug so das seinige mit dazu bei, in den deutschen Herzen das Machegefühl gegen den rücksichtslosen forstischen Eroberer und sein ganzes Regiment immer mehr zu entflammen. Aber von echtem poetischen Schwunge durchdrungen sind die patriotischen Lieder Körners, wie sie sich in der Sammlung „Feier und Schwert“ vereinigt finden, sie gehören zu den begeistertsten Kriegs- und Vaterlandsgesängen, welche die deutsche Literatur überhaupt aufzuweisen hat. Durch diese poetischen Schöpfungen, ausgezeichnet durch ihren idealen, todesverachtenden Geist, ihre überschäumende Vaterlandsliebe und ihre vollendete äußere Form hat sich Theodor Körner unvergänglichen Ruhm und seinen bleibenden Platz im deutschen Dichterbald errungen. Tiefgreifend war die Wirkung dieser das deutsche Volk zum Kampfe um seine heiligsten Güter auffordernden Kriegs- und Schlachtgesänge, und hiermit hat Theodor Körner seinem Vaterlande und seinem Volke

den schönsten und wertvollsten Dienst geleistet. Bei der Feuernatur Körners war es jedoch selbstverständlich, daß er auch seine Person dem Vaterlande weichte; als im März 1813 der berühmte Aufruf König Friedrich Wilhelm III. „An mein Volk“ erging, da gehörte der damals als Hoftheaterdichter in Wien angestellte Autor des „Briny“ zu den ersten, welche diesem Rufe folgten, er trat zu Breslau in das Bülow'sche Freikorps ein, in welchem er bald Leutnant, und dann Adjutant des Majors v. Bülow wurde. In den Gefechten der „wilden verwegenen Schar“ der Bülower wetterte Körner mit den tapfersten der schwarzen Reiter; bei dem heimtückischen Ueberfall der Bülower durch die Franzosen bei Klügen am 17. Juni 1813 erlitt er eine schwere Verwundung, doch rettete er sich mit Fremdenhilfe zunächst nach Leipzig und dann nach Karlsbad. Von dem böhmischen Badeorte kehrte Körner, kaum genesen, sofort zu seinen Waffenbrüdern zurück und nahm wieder lebhaften Anteil an deren ferneren Zusammenstößen mit dem Feinde. In dem Vorpöstengefechte von Gadebusch am 26. August erlitt er den Heldentod, zwei Tage vorher hatte er seinen Schwanengesang gedichtet, das flammende „Schwertlied“. — Unter einer alten Eiche beim Dorfe Wöbbelin schlummert Theodor Körner, der später mit einem Denkmale

Die Stimme des Herzens.

Roman von Fanny Stöckert.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Ach, wäle dich doch jezt nicht mit lauter solchen bösen Gedanken,“ versetzte der Doktor, der, wie viele lebenslustige Menschen, nicht gern etwas hören wollte von dem Aufsehen eines Testaments und von zukünftigen Sorgen. „Wir müssen das Mädchen anständig versorgen, das ist klar, denn ihre wirklichen Eltern werden es nie tun können, da man erstens nicht weiß, wo und wie sie existieren und sie selbst ja auch nicht wissen, daß ihr Kind unsere Adoptivtochter ist.“

Susanna hatte unterdessen die Eisenbahn erreicht, und sah, als sie nur die Schlittschuhe an den Füßen befestigte, suchend um sich. Der bald entdeckte sie unter dem bunten Gewimmel der Schlittschuhläufer den Doktor Schaffer, auch Leutner war da, Gertrud Hiller und Lydia; alles tummelte sich in heller Jugendlust auf der glatten Fläche. Es war ein so lebensfrohes Bild, bei dessen Anblick man auf Augenblicke alle Trübsale des Gedendafelns vergessen konnte. Auf den Bäumen und Sträuchern am Ufer lag der Reif in glühender Pracht, in der Ferne schimmerte es so märchenhaft hellfarbig am Horizont, wie blaue Berge, hinter denen wohl der Frühling mit dem Duft und Glanz noch schlafend lag, des

Augenblicks gewärtig, wo der Winter ihm weichen mußte und er die weite Gotteswelt mit seiner Blütenpracht überschütten darf. „Endlich ein Wiedersehen!“ Mit diesen Worten begrüßte Leutner Susanna. „Täglich bin ich in der Hoffnung hergegangen, Sie hier zu finden, da ich Sie ja als leidenschaftliche Schlittschuhläuferin kenne, und immer wieder wurde ich getäuscht. Hoffentlich geht es nun besser mit ihrer Frau Mama, und man wird wieder öfter das Vergnügen haben, Sie zu sehen.“

„Mama ist leider immer noch bettlägerig, sie wünschte es aber selbst, daß ich einmal herankäme, auch Papa bestand darauf,“ versetzte Susanna, während ihre Blicke unruhig hin und her flogen.

Nun mußte sie vielleicht die ganze Zeit mit dem Maler Schlittschuhlaufen, und Schaffer, der dort mit einer blauen, überschultrigen Professorenmocher, Fräulein Dalcho, herumkreifte, bemerkte sie, wie es schien, gar nicht. Freilich, das Fräulein Dalcho schwachte unaufhörlich auf ihn ein, ebenso wie Leutner, der Susannas Zerstreutheit gar nicht bemerkte, in freudiger Erregung auf diese einsprach, alle möglichen Themen berührend. Schließlich kam Leutner auf seine Kunst zu sprechen, sein Höfliches, sein Heiligstes. Ein geistiger Hoffnungsstrahl leuchtete in seinen Augen, als er die

Pläne und Entwürfe schilderte, die ihn jezt beschäftigten. Leutner gehörte zu den Künstlern die neue Gedanken und Phantasie besitzen, und wenn auch letztere noch etwas wild war und wohl noch sehr der Klärung bedurfte, so lag doch, wie er so davon sprach, ein eigener Reiz in diesen phantastischen Schilderungen, denn auch Susanna sah nicht auf die Dauer zu verschlehen vermochte. Lebhaft beteiligte sie sich an der Unterhaltung und schaute nicht mehr soviel nach dem blonden Gelehrten aus; jezt aber hatte dieser Susanna entdeckt und eilte nun pfeilschnell auf sie zu.

Wie sie errötete, wie verwirrt sie zu ihm aufschaute, als er da auf einmal vor ihr stand. Leutner konnte das natürlich nicht entgehen, eine fahle Blässe flog über sein Gesicht, so, ach so hatte Susanna ihn noch nie gegenüber gestanden, denn ihm gegenüber hatte sie nie ihre Unbefangenheit verloren, sie ersahen ihn in diesem Augenblicke eine ganz andere. Und nun war sie davon geblendet an der Hand des anderen, seine düstern Blicke folgten dem schönen Paar, denn schön waren sie beide, auch er mit dem fast griechischen Profil. Dazu besah er eine elegante Figur. Es war ja gar nicht zu verwundern, daß Susanna ihm vor Leutner den Vorzug gab, hatte der gelehrte Doktor doch auch schon eine ganz andere Stellung in der Welt, wie er, der unberühmte.